

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 42 (2001)
Heft: 3

Artikel: Verluste, die schmerzen : Wanderungsbeziehungen Freiburgs mit seinem Umland in den neunziger Jahren
Autor: Tressel, Rainer / Willmann, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verluste, die schmerzen. Wanderungsbeziehungen Freiburgs mit seinem Umland in den neunziger Jahren

Rainer Tressel, Thomas Willmann

Zusammenfassung

Rund 10 % der Wohnbevölkerung Freiburgs verlassen Jahr für Jahr die Stadt, gleichzeitig kommen noch etwas mehr Menschen durch Zuwanderung von aussen hinzu. In den letzten beiden Jahren war die Zuwanderung aus dem In- und Ausland besonders hoch. Die Zuwanderer und die Abwanderer setzen sich nach dem Alter, dem beruflichen und sozialen Status und der Nationalität unterschiedlich zusammen, so dass die Wanderung zu einer laufenden Veränderung der Freiburger Bevölkerung führt. Besonders gravierend ist die selektive Wirkung bei der Stadt-Umland-Wanderung, der in diesem Beitrag die besondere Aufmerksamkeit gilt.

1 Problem- und Aufgabenstellung

Obwohl das Wanderungsgeschehen sehr komplex ist, kann man, stark vereinfacht, zwei wesentliche Tendenzen erkennen. Auf der einen Seite gab es bei der Fernwanderung, insbesondere der Auslandswanderung, in den letzten zehn Jahren für Freiburg einen deutlichen Zuwanderungsüberschuss. Viele Zuwanderer kamen als Flüchtlinge (Asylbewerber, Aussiedler) nach Freiburg. Auf der anderen Seite gab es starke Wegzüge von Deutschen, von jungen Familien und von Besserverdienenden aus Freiburg. Bevorzugtes Ziel ist dabei das Umland. Diese wanderungsbe-

Adresse der Autoren: Rainer Tressel, Thomas Willmann, Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg, Wilhelmstr. 20a, D-79098 Freiburg i.Br.

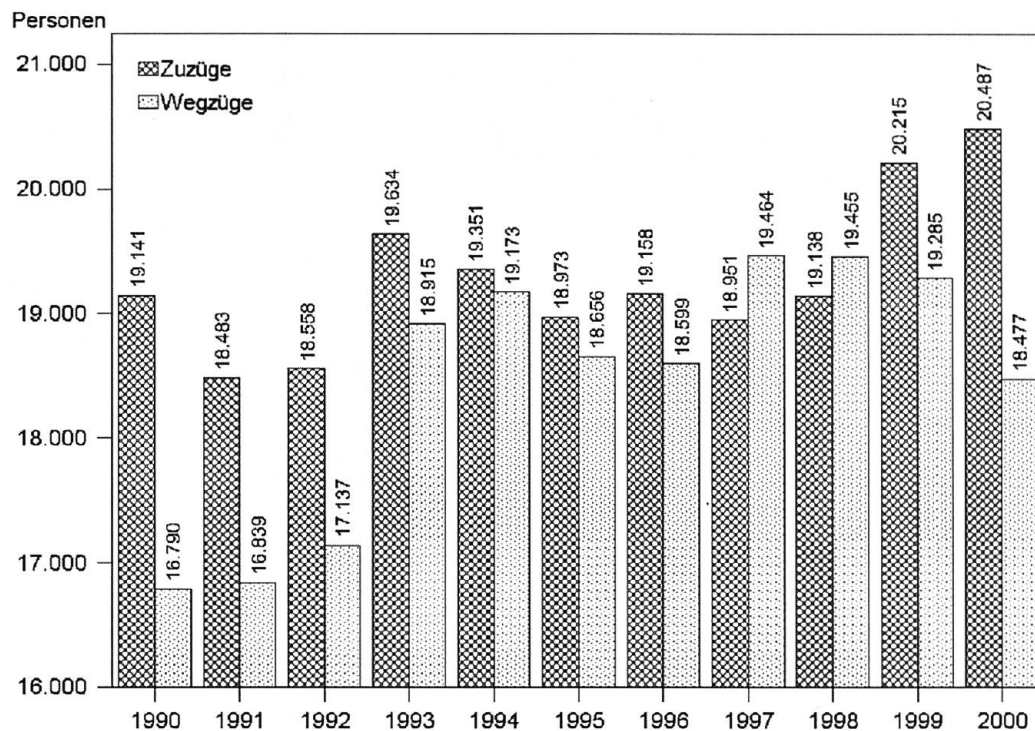
dingten Veränderungen führten dazu, dass es in Freiburg immer mehr Problemgruppen gibt. Im Vergleich zu den angrenzenden Landkreisen wächst die Zahl der Sozialhilfeempfänger, der Alleinerziehenden, der Arbeitslosen, der Ausländer etc. viel schneller. Für die Stadt bedeutet dies eine wachsende finanzielle Belastung und auch unerwünschte soziale Effekte. Ausserdem hat die Abwanderung einkommensstarker Bürgerinnen und Bürger zur Folge, dass die Entwicklung der Einnahmen aus der Einkommenssteuer hinter der des Umlandes zurückbleibt. Für die Stadt ist es daher von grösster Bedeutung, durch geeignete Massnahmen die Abwanderung bestimmter Gruppen zu reduzieren bzw. umzukehren. Die Stadt Freiburg versucht deshalb seit Jahren mit wachsendem Erfolg, durch die Ausweisung und Erschliessung grosser Siedlungsgebiete (Rieselfeld und Vauban mit geplanten 15'000 Einwohnern), die Bereitstellung preisgünstiger Bauflächen, die Förderung des Haus- und Wohnungsbaus und durch Massnahmen zur Verbesserung des Wohnumfeldes in den älteren Quartieren, die Abwanderung, insbesondere von jungen Paaren und Familien, zu verhindern.

2 Zuzüge und Wegzüge von Freiburg

Bevor auf das eigentliche Thema, die Stadt-Umland-Wanderung, eingegangen wird, soll zunächst ein Überblick über das gesamte Wanderungsgeschehen seit 1990 gegeben werden.

Im Jahre 2000 sind 18'477 Personen weggezogen. Auf den gesamten Zeitraum (1990-2000) bezogen, verlassen jährlich ca. 9-11 % der Bevölkerung die Stadt, während gleichzeitig in der Regel noch etwas mehr Personen neu in die Stadt kommen. Für das Jahr 2000 berechnet sich ein Wanderungsüberschuss von 2'010 Personen, darunter waren 1'431 Ausländer. Bemerkenswert ist, dass es im Jahre 2000 erstmals wieder nach vielen Jahren einen Wanderungsgewinn bei der deutschen Wohnbevölkerung gab (Abb. 1).

Den grössten Anteil am Wanderungsgewinn haben in Freiburg die Schüler und Studenten, meist in der Altersgruppe von 18 bis 24 Jahren, die zur Ausbildung nach Freiburg kommen und anschliessend in der Regel wieder fortziehen. Diese Zuzüge haben in den letzten beiden Jahren zugenommen. Eine zweite Gruppe bilden Zu- und Wegzüge aus beruflichen Gründen. Dies sind meist Personen in der Altersgruppe von 30 bis 44 Jahren, darunter auch einige Familien mit Kindern. Diese Umzüge sind dadurch gekennzeichnet, dass sie über eine grössere Entfernung gehen. Auch in dieser Gruppe hat die Zuwanderung in den letzten beiden Jahren zugenommen. Die Stadt-Umland-Wanderungen bestimmen die dritte Gruppe. Neben der Ausbildung und den beruflichen Gründen spielen besonders die Wohnung und das Wohnumfeld eine sehr wichtige Rolle. Während es hier in der Vergangenheit zum Teil grosse Wanderungsverluste gab, hat in den letzten drei Jahren eine Trendwende stattgefunden. Die Abwanderung von Familien ist deutlich zurückgegangen, und entsprechend haben die Wanderungsverluste abgenommen. Eine weitere grosse Gruppe mit ca. 30 % aller Zuzüge sind die Zuwanderungen von Ausländern aus dem Ausland. Dabei muss unterschieden werden zwischen normalen Zu- und Wegzügen, z. B. innerhalb der EU, und der Zuwanderung aus Krisengebieten, von denen



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters. Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg.

Abb. 1 Zu- und Wegzüge nach und von Freiburg 1990-2000.

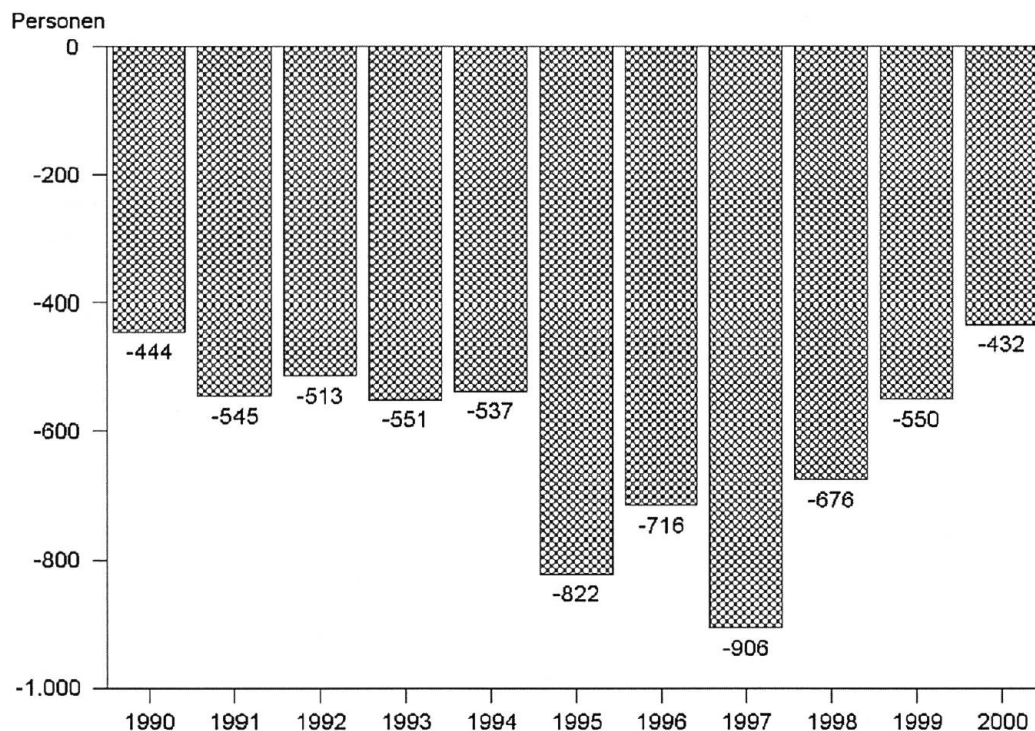
nur ein Teil in Freiburg bleibt und ein grösserer Teil innerhalb Deutschlands verteilt wird. In den letzten beiden Jahren haben die Zuzüge von Ausländern stark zugenommen, und gleichzeitig sind die Wegzüge zurückgegangen.

3 Die Stadt-Umland-Wanderung

3.1 Umfang und sozialstrukturelle Besonderheit

In allen Grossstädten gibt es den Prozess der Suburbanisierung: Das Umland profitiert von der Abwanderung aus der Stadt. Dies gilt auch für Freiburg. In den letzten zehn Jahren sind pro Jahr ca. 650 Personen mehr aus Freiburg in die beiden Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen weggezogen als umgekehrt von dort nach Freiburg zugezogen sind. Besonders hoch waren die Verluste in den Jahren 1995 bis 1997. Hier muss man einen Zusammenhang mit der Entwicklung auf dem Freiburger Wohnungsmarkt sehen, auf dem es in den Jahren 1995 und 1996 relativ schwierig war, eine Wohnung zu finden. Inzwischen ist bei den Wanderungsverlusten gegenüber dem Umland eine Trendwende zu sehen – seit 1998 gehen sie deutlich zurück (Abb. 2).

Betrachtet man diese Entwicklung getrennt für die deutsche und ausländische Bevölkerung, so wird die Trendwende noch deutlicher. Bei der deutschen Bevölkerung sind die Wanderungsverluste seit 1998 auf ein Drittel des Wertes von 1997



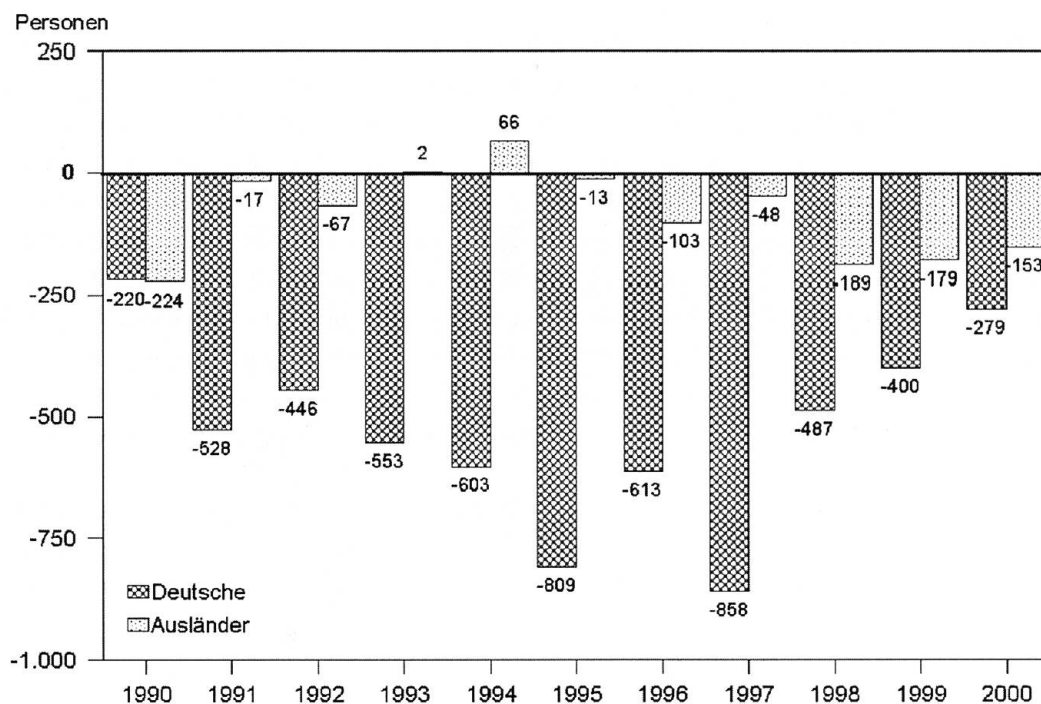
Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters. Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg.

Abb. 2 Wanderungsverluste Freiburgs gegenüber dem Umland 1990-2000.

zurückgegangen. Dabei haben sich die Zuzüge aus dem Umland auf dem gleichen Niveau gehalten, und die Wegzüge haben sichtbar abgenommen. Gleichzeitig erreichen die Wanderungsverluste bei der ausländischen Bevölkerung ein höheres Niveau (Abb. 3).

Ein wichtiger Aspekt der Suburbanisierung ist die Abwanderung von Familien in das Umland, weil für sie bezahlbarer Wohnraum knapp ist und die Möglichkeiten für die Bildung von Wohneigentum in der Stadt begrenzt sind. Seit 1992 haben die Wanderungsverluste Freiburgs gegenüber dem Umland von Personen in Haushalten mit Kindern mit jedem Jahr zugenommen und 1999 einen Höchststand von annähernd 800 Personen erreicht. Die Zu- und Wegzüge von Personen in Haushalten ohne Kind haben zwar mit 75 % der Zuzüge und 68 % der Wegzüge einen wesentlich grösseren Umfang als die von Haushalten mit Kindern, Wanderungsgewinn und Verlust sind jedoch bei den Haushalten ohne Kind annähernd ausgeglichen. Die Wanderungsverluste sind weitgehend auf die Abwanderung von Familien zurückzuführen. Die Verbindung mit der Nationalität macht deutlich, dass der Rückgang der Wanderungsverluste mit dem Umland seit 1998 ausschliesslich darauf zurückzuführen ist, dass die Abwanderung von Familien und hier insbesondere von deutschen Familien zurückgegangen ist. Gleichzeitig hat die Abwanderung von ausländischen Familien in den letzten drei Jahren ein höheres Niveau erreicht.

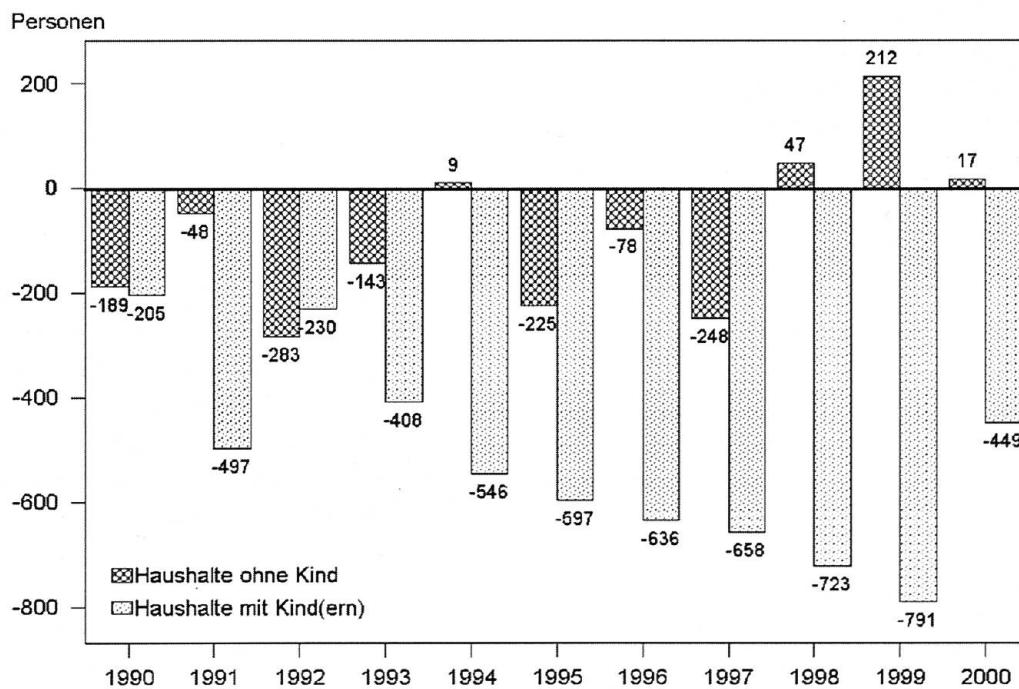
Eine direkte Erklärung für die reduzierte Abwanderung von deutschen Familien seit 1998 kann im verstärkten Angebot von Ein- und Zweifamilienhäusern in den Neubaugebieten Rieselfeld und Vauban gesehen werden. Gab es zwischen 1992 bis 1997 in Freiburg einen jährlichen Zugang von ca. 110 solcher Gebäude, so wurden in den Jahren 1998 145, 1999 243 und 2000 219 Ein- und Zweifamilienhäuser



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters. Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg.

Abb. 3 Salden der Wanderungsbeziehungen von Deutschen und Ausländern zwischen Freiburg und dem Umland 1990-2000.

fertiggestellt. Die Bewohner von Rieselfeld und Vauban stammen zu 70 % aus dem Stadtgebiet. Durch die Umzüge in diese Neubaugebiete ist die Bevölkerung in den anderen Stadtteilen nicht zurückgegangen. Da der Wohnungsmarkt für Familien knapp ist, werden hier frei werdende Wohnungen auch wieder belegt (Abb. 4).



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters. Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg.

Abb. 4 Salden der Wanderungsbeziehungen zwischen Freiburg und dem Umland nach der Grösse der Haushalte (Zahl der Personen) 1990-2000.

3.2 Die Wanderungsbeziehungen mit dem Umland nach Verflechtungsbereichen

In der Regel sind die Wanderungsbeziehungen mit den Landkreismunicipalitäten des Umlandes unterschiedlich intensiv, wobei, abgesehen vom jeweils verfügbaren Wohnungsangebot, die Entfernung zu Freiburg und der Grad der Verflechtung die entscheidende Rolle spielen. Man kann zur Analyse der Wanderungsbeziehungen das Umland in verschiedene Verflechtungsbereiche unterteilen. Als Kriterium für die räumliche Differenzierung gilt die Pendlerquote. Unterschieden werden drei solcher Bereiche: ein engerer und ein weiterer sowie ein Gebiet, das die restlichen Gemeinden der beiden Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen umfasst.

Zum engeren Verflechtungsbereich zählen alle Gemeinden, aus denen 1998 mehr als 50 % der Erwerbstätigen nach Freiburg zur Arbeit pendelten. Es sind dies: Au, Merzhausen, Gundelfingen, Wittnau, Sölden, Bollschweil, Ebringen, Horben, Denzlingen, Heuweiler, Stegen, Umkirch, Pfaffenweiler, Schallstadt, Gottenheim, March, Vörsstetten, Kirchzarten und Reute. Der weitere Verflechtungsbereich (Pendlerquote 25-50 %) umfasst die Gemeinden Ehrenkirchen, Bad Krozingen, Eschbach, Bötzingen, Sexau, Oberried, Staufen, Ihringen, Eichstetten, Emmendingen, Waldkirch, Glottertal, St. Peter, Hartheim, Breisach, Buchenbach und Merdingen.

Tab. 1 Wanderungsbeziehungen zwischen Freiburg und dem Umland nach Verflechtungsbereichen im Jahre 1999.

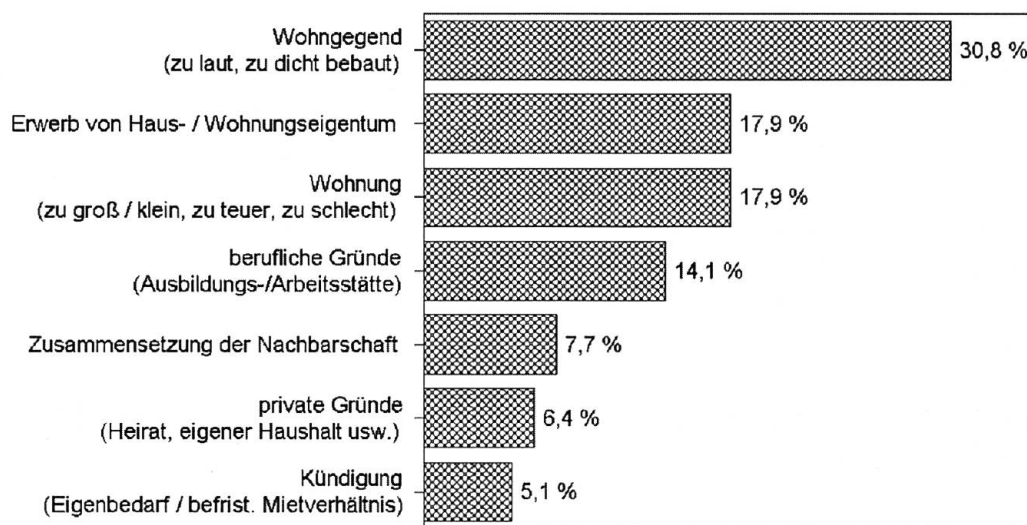
	Zuzug nach Freiburg	Wegzug von Freiburg	Wanderungs- verlust
engerer Bereich	1904	2302	-398
weiterer Bereich	1386	1454	-68
übrige Gemeinden *)	955	1068	-113
Landkreise insgesamt	4245	4824	-579

*) der Landkreise Breisgau-Hochschwarzwald und Emmendingen

Der engere Verflechtungsbereich ist bevorzugtes Ziel für die Abwanderer aus Freiburg. Dies gilt nicht nur absolut, sondern auch relativ, gemessen an den Einwohnerzahlen der Zuzugsgemeinden. So wohnt zwar rund ein Fünftel aller Einwohner der Landkreise (21.4 %) im engeren Verflechtungsbereich von Freiburg, doch knapp die Hälfte (47.8 %) aller Umlandwanderer aus Freiburg lassen sich dort nieder. Umgekehrt umfasst der äussere Bereich des Verflechtungsraumes (übrige Gemeinden) knapp die Hälfte aller Einwohner der Landkreise, zieht aber lediglich 22 % aller Umlandwanderer aus Freiburg an.

4 Warum ziehen die Menschen von Freiburg weg?

Die Vermutung, dass Abwanderer aus Freiburg, die ins Umland ziehen, vorrangig preisgünstige Wohn- und Baumöglichkeiten suchen bzw. ihre Wohnumgebung verbessern wollen, wird durch die Ergebnisse einer Freiburger Befragung aus dem Jahre 1999 bestätigt. So werden von über 30 %, die einen Wohnungswechsel im Auge haben und gerne im Umland wohnen würden, als Grund eine zu laute und zu dicht bebaute Wohnumgebung in Freiburg genannt. An zweiter Stelle steht die Absicht, Haus- und Wohneigentum zu erwerben, und an dritter die Verbesserung der Wohnungssituation (Abb. 5).



Quelle: Auswertung des Einwohnermelderegisters. Amt für Statistik und Einwohnerwesen, Freiburg.

Abb. 5 Menschen, die gerne im Umland wohnen würden – Motive für möglichen Umzug.

Bei den ins Auge gefassten Umzügen, die über die Region hinausgehen (den sogenannten Fernwanderungen), stehen berufliche Gründe an erster Stelle.

5 Schlussfolgerung

Die Zuwanderung in den letzten beiden Jahren war so hoch wie nie zuvor in Freiburg. Eine Ursache dafür ist die verstärkte Zuwanderung aus dem Ausland, insbesondere aus der EU. Weitere Ursachen sind der erhöhte Zuzug von Studenten sowie berufsbedingte Zuzüge, diese oft mit der Familie. Andererseits sind die Wanderungsverluste Freiburgs gegenüber dem Umland seit 1998 deutlich zurückgegangen. Während die Verluste 1997 über 900 Personen betrugen, sind im Jahre 2000 nur noch 432 Personen mehr in das Umland abgewandert als von dort zugezogen. Der Grund dafür ist die gegenüber den Vorjahren deutlich verringerte Abwanderung von deutschen Familien in das Umland. Nicht zuletzt durch diese beiden

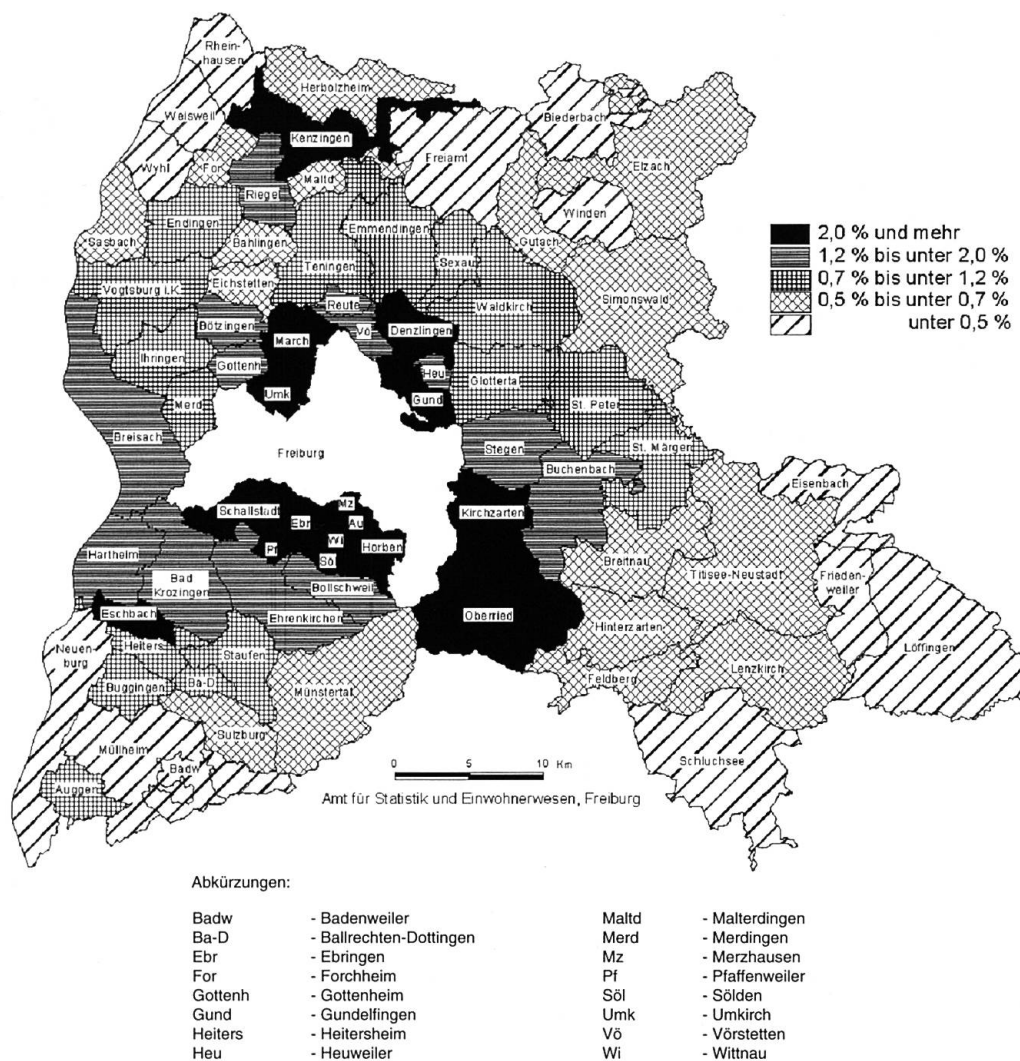


Abb. 6 Anteil der Zuzüge aus Freiburg an der jeweiligen Wohnbevölkerung der Freiburger Umlandgemeinden, 1999.

Trends – starke Zuwanderung bei der Fernwanderung und deutlich rückläufige Abwanderungsverluste bei der Umlandwanderung – hat sich die Einwohnerzahl in Freiburg, entgegen der allgemeinen Entwicklung, in den letzten beiden Jahren um ca. 3'000 Personen erhöht. Insgesamt darf die Stadtpolitik, die darauf abzielt, ein grosses und auch preislich akzeptables Grundstücks- und Wohnungsangebot bereitzustellen und systematisch die Wohnungsqualität in den bestehenden Quartieren zu verbessern, als geglückt angesehen werden. Das grosse Eigenheimangebot in den Neubaugebieten Rieselfeld und Vauban zeigt einen klar bremsenden Effekt auf die Abwanderung von (deutschen) Familien.

Literatur

- Tressel R. 1981. Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in Freiburg i.Br. bis zum Jahre 2000. In: Bürgermeisteramt der Stadt Freiburg im Breisgau (Hrsg.). *Beiträge zur Stadtforschung und Stadtentwicklung der Stadt Freiburg im Breisgau* 14, 1-13.
- Tressel R. und Willmann Th. 2000. *Bürgerumfrage 1999 in Freiburg. Beiträge zur Statistik der Stadt Freiburg*. Freiburg, 1-112.
- Willmann Th. 2001. Die Entwicklung der Zuzüge und Wegzüge und die Stadt-Umland-Wanderung. In: Amt für Statistik und Einwohnerwesen der Stadt Freiburg im Breisgau (Hrsg.). *Reihe Statistischer Infodienst*. Freiburg, 1-7.

